

# Weiterbildung als Beruf

## Zur Notwendigkeit, Profession und Prekarität gemeinsam zu denken

von Julia Alfänger, Robert Cywinski und Arne Elias



*Julia Alfänger, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, Institut für Berufs- und Weiterbildung (IBW).*



*Robert Cywinski, Dipl. Päd., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, Institut für Berufs- und Weiterbildung (IBW).*



*Arne Elias, M.A., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, Institut für Berufs- und Weiterbildung (IBW).*

In den letzten Jahren ist vermehrt auf die prekäre Lage von Beschäftigten in der Weiterbildung hingewiesen worden, während der Professionalisierungsdiskurs – gemeint als Wege zur Verberuflichung des Tätigkeitsfeldes – fast gänzlich hinter die individuelle Betrachtung der Professionalität von Weiterbildungern zurück tritt. Meist bezieht sich dieser Befund auf die Lehrenden und sogenannten hauptberuflichen Honorarkräfte, die jedoch in den Statistiken, wie bspw. der Volkshochschulstatistik (Huntemann/Reichart 2012), nicht gesondert erfasst, sondern unter das nebenberufliche Personal subsumiert werden, hier jedoch besondere Aufmerksamkeit finden sollen.

Der generelle Trend der zunehmenden Solo-Selbstständigkeit wird in der Weiterbildung maßgeblich durch die seit den 1980er Jahren zunehmende Vermarktlichung und Privatisierung der Branche sowie durch die Arbeitsmark-

treformen der letzten Dekade begünstigt, was sich letztendlich in einer arbeit- bzw. auftraggeberinduzierten Verdrängung des festangestellten Personals durch Honorarkräfte bemerkbar macht. Inmitten dessen entwickelt sich mit den Hauptberuflichen Honorarkräften eine Berufsgruppe weiter: Tätigkeiten, die vormals als nebenberufliche konzipiert waren, werden zur Vollzeittätigkeit und eine Berufsgruppe, die unter Begriffen wie „Kursleiter neuen Typs“ schon seit langem bekannt ist, erhält nun auch im Rahmen des Professionalisierungsdiskurses neue Aufmerksamkeit (u.a. Nittel 2011). Unabhängig davon, ob man in der zunehmenden hauptberuflichen Honorartätigkeit erste Tendenzen einer Professionalisierung, im Sinne eines typischen Professionalisierungsprozesses nach Wilsensky (1964, S. 142) sieht oder in der Prekarisierung der Beschäftigung erste Formen der Deprofessionalisierung (Dobischat u.a. 2010, S. 177), bleibt festzu-

halten, dass die in Teilen prekären Beschäftigungsbedingungen nicht nur Einfluss auf die Professionalität der Beschäftigten und die Qualität der eigenen Arbeit nehmen (Rosendahl 2013), sondern auch in Betrachtungen zur Professionalisierung des Arbeitsfeldes zu berücksichtigen sind.

### **HBS-Forschungsprojekt zur Beschäftigung und Professionalisierung in der Weiterbildung**

Das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Forschungs- und Promotionsprojekt „Beschäftigte in der Weiterbildung im Spannungsfeld von Professionalisierungsdruck und fortschreitender Destabilisierungstendenz in den individuellen Erwerbsverläufen“ hat sich zum Ziel gesetzt, den Prekaritäts- und Professionsdiskurs miteinander zu verbinden und unter Berücksichtigung ver-



schiedener Weiterbildungssegmente die These der Polarisierung innerhalb der Weiterbildungslandschaft (Dobischat u.a. 2009) mittels einer breit angelegten Online-Befragung (N=2229) des Weiterbildungspersonals empirisch zu überprüfen. Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen einzelner Weiterbildungssegmente und die sich im Geschäftsklimaindex des wb-monitors manifestierenden, auseinanderdriftenden Einschätzungen zur wirtschaftlichen Lage der Einrichtungen (Koscheck u.a. 2013), so die Grundannahme, schlagen sich dabei auf die Beschäftigungslage der Weiterbilderinnen und Weiterbildner in den verschiedenen Arbeitsfeldern nieder.

Die breite Spanne an Honoraren über die gesamte Branche hinweg und der Befund, dass existenzsichernde Honorare nur in einzelnen Feldern vorzufinden sind, während in weiten Teilen der Branche selbst durch eine hauptberufliche Honorartätigkeit nur prekäre Einkommen zu erzielen sind, deuten auf die Notwendigkeit, die Weiterbildungssegmente einzeln zu erfassen und zu vergleichen. Dabei scheint sich abzuzeichnen, dass eine bedeutende Differenzierung der Branche in der Finanzierung der Angebote zu suchen ist und sich die Polarisierungstendenzen zwischen öffentlich geförderter und privat/betrieblich finanzierter Weiterbildung zu bestätigen scheinen.

Dennoch hat sich die freiberufliche Tätigkeit an vielen Stellen als erfolgreiches Modell etabliert, das nicht allein unter der Perspektive prekärer Arbeit zu beobachten ist; insbesondere da es vielerorts von den Beschäftigten selbst nicht in dieser negativen Konnotation wahrgenommen wird (Nittel 2011, S. 353f.). Vielmehr bringt die freiberufliche Arbeit in der Weiterbildung auch Freiheiten und Professionalisierungschancen mit sich und nicht zuletzt, in einzelnen Bereichen, auch gute Einkommenschancen. Gerade die politische Bildung ist neben der betrieblich/beruflichen Weiterbildung als ein Feld identifiziert worden, in dem durchaus angemessene Honorare erzielt werden können (Schulz-Oberschelp 2012, S. 3); jedoch ist auch hier eine breite Spanne vorzufinden, die bei genereller Betrachtung der Gesamteinkommenssituation noch nicht aussagekräftig ist. Während im ge-

werkschaftlichen Rahmen und insbesondere im Kontext von Betriebsrätschulungen gute bis sehr gute Honorare erzielt werden, reihen sich die Honorare aus der politischen Jugendbildung in den unteren Bereich der durch Mediafon erhobenen Honorare ein (ebd.).

### Erste Ergebnisse zur Beschäftigungssituation in der Weiterbildung

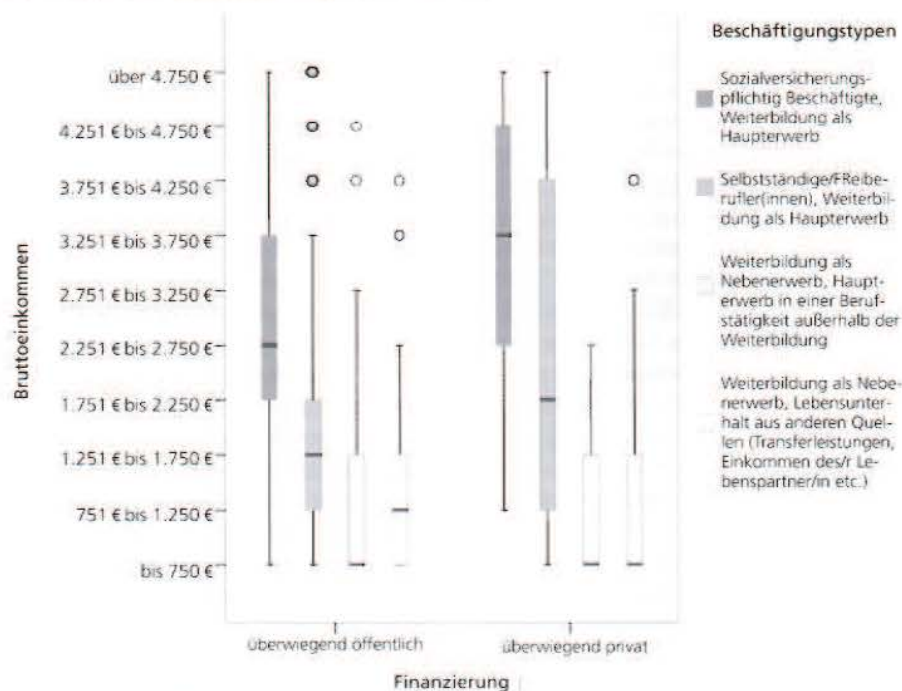
Unterteilt man die Weiterbildungsbranche anhand ihrer Finanzierungsgrundlage und konkret für den Datensatz des HBS-Projektes nach der Bewertung der Bedeutung öffentlicher Finanzmittel (z.B. durch die BA und Jobcenter, ESF, Bund, Länder, Kommunen etc.) für die eigene Weiterbildungsarbeit, ergibt sich für die verschiedenen Beschäftigungstypen ein differenziertes Bild ihrer Einkommensmöglichkeiten (Abb. 1). Rund 65% der Hauptberuflichen Honorarkräfte in der öffentlich finanzierten Weiterbildung verdienen weniger als 1750 € im Monat und fallen so, mit einem Einkommen, das unterhalb von zwei Dritteln des Medianlohns liegt (Brehmer/Seifert 2008, S. 504), in den einkommensprekären Bereich. Im Bereich der

überwiegend privat finanzierten Weiterbildung sieht die Lage deutlich besser aus; immerhin liegt das Medianeinkommen der Honorarkräfte aus der Weiterbildungstätigkeit hier über der Prekaritätsschwelle, was jedoch nicht generell prekäre Beschäftigung ausschließt, sondern lediglich aufzeigt, dass sie in diesem Segment deutlich seltener vorkommt. Die prekäre Lage vieler Dozenten in der Weiterbildung wird jedoch umso deutlicher, wenn man neben dem Einkommen auch die Einbindung in die sozialen Sicherungssysteme betrachtet (Abb. 2). Trotz der Rentenversicherungspflicht für selbstständige Lehrer, die seit der Erweiterung des Invaliditätsversicherungsgesetzes von 1899 besteht, haben nur 50% der hauptberuflich auf Honorarbasis Lehrenden angegeben, in die gesetzliche Rentenversicherung einzuzahlen.

### Ausblick

Unter dem zunehmenden Finanzdruck der öffentlichen Hand, der von den Einrichtungen zumeist an die Beschäftigten und hier insbesondere an die Honorarkräfte weitergegeben wird, stellt sich die allgemeine Weiterbildung gar

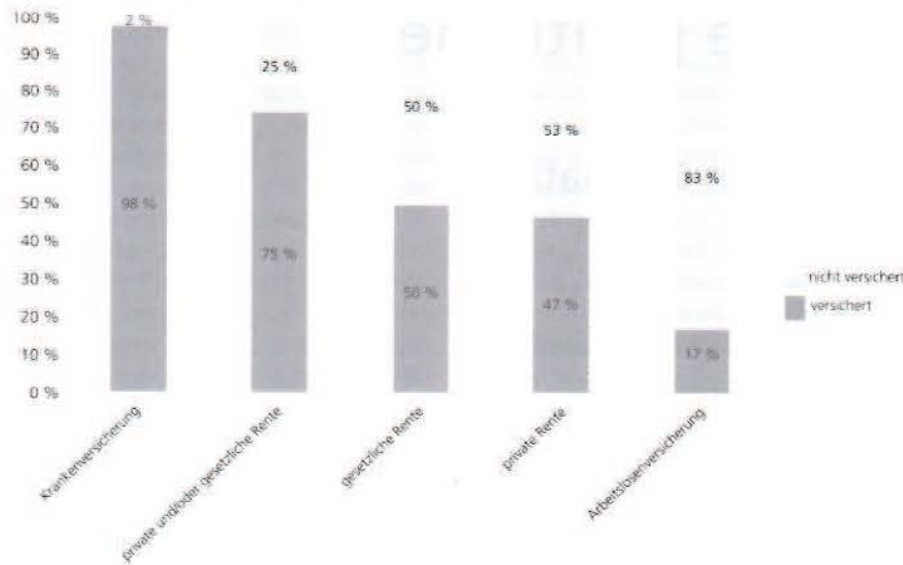
Abb. 1: Monatliches Bruttoeinkommen (n=2077)



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen.



**Abb. 2:** Integration der hauptberuflichen Honorarkräfte in die sozialen Sicherungssysteme (n=493)



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen.

als „Modernisierungsverlierer“ (Fornec/Wrana 2006, S. 177) dar, auch da „[d]ie Versuche, sie in ein rechtlich abgesichertes und finanziertes, mit relativer Autonomie ausgestattetes Bildungssystem zu integrieren, [...] weitgehend gescheitert [sind].“ (ebd.) Die Hoffnungen auf eine Professionalisierung der Weiterbildung, wie sie gerade in der Folge Schulenbergs Vortrag „Erwachsenenbildung als Beruf“ von 1969 aufkeimten, erscheinen nur als begrenzt erfüllt (Alheit/Tietgens 1988, S. 25). Doch gerade für die festangestellten Weiterbildnerinnen und Weiterbildner im Feld der öffentlich finanzierten allgemeinen Weiterbildung scheinen die bisherigen Bestrebungen zur Professionalisierung des Berufsfeldes, zumindest hinsichtlich ihres Einkommens, durchaus erfolgreich gewesen zu sein. Hier scheint sich eine intrasegmentäre Polarisierung abzuzeichnen, die nicht nur die Tätigkeiten und Aufgabenfelder nach Vertragsgruppen differenziert, sondern auch Beschäftigungsperspektiven determiniert.

Es bleibt jedoch zu beobachten, inwieweit die Gruppe der hauptberuflichen Honorarkräfte durch zunehmend im Vollerwerb ausgeübte Lehrtätigkeit neue Impulse für eine Professionalisierung des Lehrberufs bewirkt und inwieweit sich daraus in bestimmten Feldern, bspw. dem Bereich der Integrationskurse, aber gerade auch der politischen Bil-

dung – als zwei grundlegend auf Dauer angelegte Bereiche –, ein Weg aus der prekären Beschäftigung ergeben kann. Ob und inwieweit diese Entwicklung glückt, können nur kontinuierlich erhobene Daten zur Beschäftigung in der Weiterbildung zeigen. Wichtiger ist jedoch, dass über die lediglich verbale Betonung der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens hinaus der politische Wille und die staatliche Verantwortung zur Förderung und zum Ausbau eines Systems des lebenslangen Lernens ausgeweitet wird, welches nicht allein auf den Erhalt oder die Wiederherstellung arbeitsmarktrelevanter Employability ausgelegt ist, sondern die gesellschaftlichen und emanzipatorischen Effekte von Weiterbildung als Ganzes im Blick hat. ♦

## Literatur

- Alheit, P./Tietgens, H.: Professionalität und Professionalisierung in der Erwachsenenbildung. Thesen und Antithesen. In: Schultz, E./Siebert, H. (Hrsg.): Ende der Professionalisierung? Die Arbeitssituation in der Erwachsenenbildung als Herausforderung für Studium, Fortbildung und Forschung. Bremen 1988, S. 25–39.
- Brehmer, W./Seifert, H.: Sind atypische Beschäftigungsverhältnisse prekär? Eine empirische Analyse sozialer Risiken. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Heft 4 (2008), S. 501–531.
- Dobischat, R./Fischell, M./Rosendahl, A.: Beschäftigung in der Weiterbildung. Prekäre Beschäftigung als Ergebnis einer Polarisierung der Weiterbildungsbranche? Gutachten im Auftrag der Max-Traeger-Stiftung. Essen 2009.
- Dobischat, R./Fischell, M./Rosendahl, A.: Professionalität bei prekärer Beschäftigung? Weiterbildung als Beruf im Spannungsfeld von professionellem Anspruch und Destabilisierungen im Erwerbsverlauf. In: Bolder, A./Epping, R./Klein, R./Reutter, G./Seiverth, A. (Hrsg.): Neues Lebenslaufregimes – neuen Konzepte der Bildung Erwachsener? Wiesbaden 2010, S. 163–181.
- Fornec, H./Wrana, D.: Professionelles Handeln und die Autonomie des Feldes der Weiterbildung. In: Frieberhäuser, B./Rieger-Ladich, M./Wigger, L. (Hrsg.): Reflexive Erziehungswissenschaft. Wiesbaden 2006, S. 177–191.
- Huntemann, H./Reichart, E.: Volkshochschul-Statistik. 50. Folge, Arbeitsjahr 2011. 2012. [www.die-bonn.de/doks/2012-volkshochschule-statistik-01.pdf](http://www.die-bonn.de/doks/2012-volkshochschule-statistik-01.pdf) (02.07.2013).
- Koscheck, S./Weiland, M./Ditsch, E. J.: wbmmonitor Umfrage 2012: Klima und Strukturen der Weiterbildungslandschaft. Bonn 2013. [https://www.wbmmonitor.de/downloads/Ergebnisse\\_20130227.pdf](https://www.wbmmonitor.de/downloads/Ergebnisse_20130227.pdf) (17.07.2013).
- Nittel, D.: Freiberufliche Erwachsenenbildner – eine neue Pädagogen-Generation? In: Eckert, T./Hippel, A. von/Pietraß, M./Schmidt-Hertha, B. (Hrsg.): Bildung der Generationen. Wiesbaden 2011, S. 347–359.
- Rosendahl, A.: Beschäftigung in der Weiterbildung. Pädagogisches Handeln unter der Perspektive von Professionalität und Qualität. In: Dobischat, R./Hufer, K.-P. (Hrsg.): Weiterbildung im Wandel. Profession und Profil auf Profitkurs. Schwalbach/Ts. 2013 (im Erscheinen).
- Schulz-Oberschelp, P.: Honorare in der Weiterbildung. 2012. [http://www.netzwerk-weiterbildung.de/upload/m4e0363234b3d3\\_verweis1.pdf](http://www.netzwerk-weiterbildung.de/upload/m4e0363234b3d3_verweis1.pdf) (17.07.2013).
- Wilensky, H.: The Professionalization of Everyone? In: The American Journal of Sociology, 70(2)/1964, S. 137–158.